

Uwe Backes/Eckhard Jesse (Hrsg.)

Jahrbuch
Extremismus & Demokratie
(E & D)

7. Jahrgang 1995



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Die LaRouche-Organisation – In der Grauzone zwischen Extremismus, Sektenwesen und politischem Exotikum

Von Matthias Mletzko

1. Einleitung

Die internationale *LaRouche-Organisation* (LO) ist mit ihrer deutschen Filiale (gegenwärtig noch etwa 100 Aktivisten) seit Beginn der siebziger Jahre – und damit seit nunmehr über 23 Jahren – präsent. Während andere Kleingruppen-Ausläufer der *Außerparlamentarischen Opposition* (APO) entweder längst von der Bildfläche verschwunden sind, sich aufgelöst oder gespalten haben bzw. in anderen Institutionen aufgegangen sind, zeichnet sich diese Gruppierung trotz Isolation, beträchtlicher Mitgliederverluste und reduzierten finanziellen Spielraums weiterhin durch beharrlichen Aktivismus aus. Der bei geringer Außenwirkung doch international und mit einer Vielfalt von Schriften hervortretende Polit-Exot läßt allerdings einige deutlich ausgeprägte Strukturmerkmale erkennen, die zum einen bei extremistischen Gruppierungen, zum anderen bei Organisationen mit der Tendenz zur totalen Vereinnahmung ihrer Mitglieder (Sekten) anzutreffen sind. Nach einer Charakteristik dieser Gruppierung sollen einige dieser qualitativ hervorzuhebenden Merkmale anhand neueren Materials herausgearbeitet werden, ehe eine Gesamteinschätzung erfolgt.¹

2. Organisationsgeschichte

Die LO entstand als ein Ausläufer der amerikanischen Studentenunruhen Ende der sechziger Jahre. Der am 8. September 1922 geborene Begründer, Lyndon Hermyle LaRouche, hatte ein längeres Vorleben in der amerikanischen linksextremistischen Szene: von 1949 bis 1966 innerhalb der trotzkistischen *Socialist Workers Party* (SWP) und danach für kurze Zeit in einer kleineren trotzkistischen Splittergruppe. Ab 1967 versuchte er, in der aufkeimenden Studentenbewegung Fuß zu fassen. Mit Seminaren, die eine Weiterentwicklung marxistischer Theorie und die konzeptionelle »Hegemonie« in der Linken beanspruchten, sammelte er eine Gruppe von z.T. intellektuell außergewöhnlich talentierten Studenten um sich. Aus diesem Zirkel entstand 1969/70 der *National Caucus of Labor Committees* (NCLC). 1973 war

¹ Der Beitrag beruht auf langjährigen persönlichen Kenntnissen wie auf einer Faktensammlung des Autors, die dem Abschnitt »Die LaRouche-Organisation« in dem Buch von Rainer Fromm/Barbara Kernbach, *Europas braune Saat – Die internationale Verflechtung der rechtsradikalen Szene*, Bonn 1994, zugrundelag.

immerhin ein Aktivistenstamm von etwa 600 Personen in 25 Städten entstanden. Als Parteivehikel wurde die *U.S. Labor Party* (USLP) ins Leben gerufen.²

Im gleichen Zeitraum sammelten einige NCLC-Kader bei einem Europaaufenthalt mit »Studiengruppen« studentische Anhänger, die mehrheitlich zuvor in linksextremistischen Gruppen wie u.a. der DKP-Unterorganisation *MSB Spartakus* oder der trotzkistischen Kleinstgruppe *Spartacus/BL* aktiv gewesen waren. Dieser Kreis formierte sich zunächst als *European Labor Committees* (ELC) und Ende 1974 als *Europäische Arbeiterpartei* (EAP) mit der Wochenzeitung *Neue Solidarität*. Die Anhängerschaft war in der Regel mit einem Alter von 17 bis Anfang 20 sehr jung.³ Schon bald fiel die Gruppe bei ihren Versuchen, in der Linken zu »fraktionieren« (insbesondere bei den Jungsozialisten in der SPD), durch ihren aggressiven Alleinvertretungsanspruch und intensiven missionarischen Eifer auf. Schwerpunkte der Belehrungen waren ein vermeintliches »Rekonstruktionsprogramm für die Weltwirtschaft« und die Endzeitvision, wonach aufgrund düsterer Pläne der »Rockefeller/Kissinger-Fraktion« unmittelbar Faschismus und Weltkrieg drohten.⁴

Im Sommer 1973 unterzog der damals bereits über 50jährige LaRouche die junge europäische Führungsriege einer gezielten intensiven psychologischen Konditionierung. Als europäische Führerin erwählte er seine damals 22jährige Freundin und spätere Ehefrau Helga Zepp (Heirat 1977). Die 1948 in Trier geborene junge Studentin der Philosophie, Geschichte und Politikwissenschaft hatte zu dieser Zeit in Berlin kaum politische Erfahrungen gesammelt und gehörte keiner Gruppierung oder Partei an. Vorher hatte sie ein Volontariat bei einer norddeutschen Regionalzeitung und eine China-Reise absolviert.

So entstand eine gefügte und zentralisierte Führungsstruktur. Der strikt hierarchische Aufbau ermöglichte international schnelles und linientreues Agieren auch bei abrupten politischen Standortwechseln.⁵ Europäisches Führungsgremium ist nach

2 Zur Frühphase genauer Dennis King, *Lyndon LaRouche and the New American Fascism*, New York 1989, S. 11-18. Das bisher ausführlichste Buch über die Gruppe enthält eine Fülle akkuraten Materials, die Bewertung krankt allerdings an Überzeichnungen, die auf der unzutreffenden Grundannahme basieren, die LO sei »die weltweit bestorganisierte, wohlhabendste und ideologisch ausgefeiltste neofaschistische Operation der achtziger Jahre«.

3 Zu den Anfängen in Europa vgl. Hella Ralfs-Horeis, »Menschheitsretter« LaRouche. Innenansichten einer totalitären Bewegung, Stuttgart 1990; Aglaja Beyes-Corleis, *Verirrt. Mein Leben in einer radikalen Politorganisation*, Freiburg 1994. Beide Bücher enthalten insbesondere zutreffende Darstellungen der psychologischen Manipulation junger Aktivisten.

4 Eine Parole im EAP-Wahlkampf 1976 lautete: »Mit 5% in den Bundestag oder Atomkrieg 1977 unvermeidbar« (*Neue Solidarität* vom 15. April 1976). Die schon früh ausgeprägte Fixierung auf Verschwörungstheorien führte darüberhinaus zu seltenen Blüten wie einer Überschrift in der *Neuen Solidarität* vom 8. Januar 1976: »Kissingers künstliche Sturmflut soll 3. Weltkrieg entfesseln«. Dabei ging es aus EAP-Sicht um »meteorologische Kriegsführung«, die von dem »geisteskranken Nelson Rockefeller zusammen mit Henry Kissingers Nationalem Sicherheitsrat« entfesselt worden sei.

5 Mittels dieser Kontrollstruktur war es z.B. möglich, daß 1975/76 die europäischen Ableger sich propagandistisch noch an Hardliner des KP-Apparates anlehnten (u.a. der portugiesische KP-Führer Cunhal, KPdSU-Chef Breschnew, Fidel Castro oder der kürzlich verstorbene moskautreue spanische Führer der orthodoxen KP-Abspaltung, Enrique Lister), während in den USA kurioserweise bereits die Führer in das rechtsextremistische Lager ausgestreckt wurden. Zu Kontakten mit US-Rechtsextremisten siehe genauer King (FN 2), S. 39-41.

wie vor ein vom Ehepaar LaRouche geführtes und in seiner Zusammensetzung bestimmtes *European Executive Committee* (EEC), das die jeweilige politische Linie in sogenannten »marching orders« festlegt und Schlüsselbereiche wie Finanzen und »Sicherheit« kontrolliert. Ein dem EEC untergeordnetes *European Committee* (EC), über dessen Zusammensetzung das EEC entscheidet, erfüllt Führungsfunktionen auf regionaler Ebene.

Nach ursprünglich linksextremistisch ausgerichteter Propaganda vollzog sich ab 1977 mit Agitationsschwerpunkten wie uneingeschränkter industrieller Entwicklung und Kernkraftbefürwortung ein ideologischer Schwenk in das konservative Lager. Die LO gründete Frontorganisationen wie die *Akademie für humanistische Studien e.V.* (Dezember 1977) oder das *Fusions Energie Forum e.V.* (FEF, 1978). Anfang der achtziger Jahre kamen als neue Agitationsfelder Themenbereiche wie Rauschgiftbekämpfung oder die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) der Reagan-Administration dazu, die mit Firmen- und Vereinsgründungen wie *Anti-Drogen-Koalition e.V.* (ADK, 1980), *Executive Intelligence Review Nachrichtenagentur GmbH* (EIR, 1980), *Club of Life e.V.* (1982) und *Schiller-Institut – Institut für republikanische Außenpolitik e.V.* (1984) untermauert wurden. Das Parteivehikel EAP trat in den Hintergrund und wurde 1986 durch die *Patrioten für Deutschland* abgelöst. Agitatorische Zielgruppen waren vorwiegend Militärkreise, der High-Tech-Bereich, konservative Strömungen sowie eine Reihe von Regierungen in Entwicklungsländern. Punktuelle Erfolge der US-Kerngruppe wie bei Vorwahlen im U.S.-Bundesstaat Illinois oder einem AIDS-Referendum in Kalifornien 1986 konnten die Isolation der europäischen Filialen nicht beheben.⁶

Die bis 1986 stark proamerikanische Rhetorik verstummte mit der Intensivierung von Untersuchungen amerikanischer Behörden über das Finanzgebaren der Gruppierung⁷ und wich insbesondere seit der Inhaftierung LaRouches 1989 wüsten Ausfällen (»Bush is like Adolf Hitler«) gegen die US-Administration. Seit 1990/91 folgten Versuche, in Rußland, Ex-Jugoslawien und anderen osteuropäischen Ländern organisatorisch und agitatorisch Fuß zu fassen.⁸ Im November 1992 wurde in vermeintlicher

6 Zu einigen aktivistischen Höhepunkten in den USA vgl. King (FN 2), S. 103-111, S. 140 f. Zu den agitatorischen Schwerpunkten der deutschen Gruppe siehe Helmut Lorscheid/Leo A. Müller, Deckname: Schiller – Die deutschen Patrioten des Lyndon LaRouche, Reinbek 1986. Lorscheid/Müller legten das bisher einzige deutschsprachige Buch über die LO vor; der faktische Gehalt ist im Vergleich zu King zwar dünner, jedoch enthalten sich die Autoren im wesentlichen krasser Überzeichnungen. Sie wollen vor »gefährlichen Entwicklungen warnen« und sich mit der bisherigen behördlichen Einschätzung (»keine sicherheitsrelevanten Erkenntnisse«) nicht zufrieden geben.

7 Zu finanziellen Machenschaften siehe ausführlich King (FN 2), S. 295 ff.; Mira Boland, Paroled: The LaRouche Political Cult Regroups, hrsg. von der Anti-Defamation League, Washington 1994, S. 14-20 sowie Fromm/Kernbach (FN 1), S. 133 ff.

8 Im Juli 1992 wurde z.B. die Gründung einer Filiale des »Schiller-Instituts« in Moskau bekanntgegeben. Laut Neue Solidarität vom 27. Oktober 1993 wählte eine »Internationale Ökologische Akademie Rußlands« (IÖA) LaRouche aufgrund der Einschätzung eines Prof. Taras W. Muraniwskij und Prof. Bencion Fleischmann als »echtes Genie« und potentiellen »Urheber einer neuen Richtung in den Naturwissenschaften« zum »korrespondierenden Mitglied«. Die propagandistische Präsenz in Moskau dauert an und hat zu gelegentlicher Presseresonanz geführt.

Anlehnung an die Tradition amerikanischer Bürgerrechtler die *Bürgerrechtsbewegung Solidarität* (BBS) als Partei gegründet.

Nach propagandistischer Andienung an das Regime Saddam Husseins im Zuge des Golfkrieges folgten mit Beginn der neunziger Jahre Versuche, im islamisch-extremistischen Spektrum Fuß zu fassen. Erwähnenswert sind Verbindungen zu der unter dem Einfluß des führenden Islamisten Hassan al-Turabi stehenden sudanesischen Militärregierung sowie zu der amerikanischen Organisation *Nation of Islam* (NOI). Trotz dieser Kontaktsuche zu Regimes und Gruppierungen mit schrill antiamerikanischer Ausrichtung erfolgten ab 1993/94 wieder propagandistische Anbiederungen an Präsident Clinton, der in der antibritisch-verschwörungstheoretischen Sicht der Gruppe zum Gegner der amerikanisch-britischen »Sonderbeziehungen« und deshalb potentiellen Attentatsopfer stilisiert wurde.

Seit Ende der achtziger Jahre mußte die LO in Europa und den USA starke Mitgliederverluste hinnehmen. Im November 1991 trat fast der gesamte Aktivistenstamm der italienischen Filiale aus – darunter mehrere langjährige Weggefährten und enge Vertraute des Ehepaars LaRouche. Neben den Kernorganisationen in den USA und Deutschland gibt es zur Zeit noch nennenswerte Gruppen oder Zellen einzelner Aktivisten bzw. Kontakte in Schweden, Dänemark, Frankreich, Italien, Polen, Rußland, der Ukraine, Mexiko, Kolumbien, Brasilien, Thailand und Indien.

3. Prüfung von Extremismus-Merkmalen

Eine schlüssige Bewertung des streckenweise undurchschaubar anmutenden Gestrüpps der LO-Aktivitäten ist schwieriger als bei geschlossener strukturierten extremistischen Gruppierungen. Dies umso mehr, als sich unter den Agitationsschwerpunkten der LO oft reale Problemfelder, bei oberflächlicher Betrachtung auch einige vernünftig anmutende und in Teilbereichen mitunter fachlich anerkannte Aussagen finden.⁹ Gerade deshalb erscheint die Gruppierung als Analyseobjekt unter Anwendung der strikteren Kriterien der Extremismusforschung interessant.

3.1. Definitionsgrundlagen

Als Grundlage für die Auswahl der hier angewendeten Bewertungskriterien dient die 1989 von Uwe Backes vorgelegte »Positiv-Definition« des Extremismusbegriffes.

⁹ Als charakteristisch können einige von King beschriebene Aussagen von Entscheidungsträgern in der US-Administration gelten: Zur Präsenz der »FEF« in der Debatte um das amerikanische SDI-Programm vgl. King (FN 2), S. 66-74, zu Kontakten in der US-Administration S. 121-134 und S. 159-164. Ernsthafte Tendenzen Einzelner, sich in Teilbereichen zu spezialisieren (z.B. Nahostanalyse, Terrorismus/Extremismus-Analyse oder Landwirtschaft) wurden von der Führung aus berechtigter Furcht, solche Aktivitäten könnten sich verselbständigen, als »Pragmatismus« und »Fachidiotentum« abgelehnt und unterlaufen.

Diese soll helfen, das analytische Instrumentarium über die dem Bundesverfassungsschutzgesetz (BVerfSchG) zugrundeliegende reine »Negativ-Definition« hinaus (Gegnerschaft zu dem in § 4 Abs. 2 BVerfSchG festgehaltenen Katalog von Verfassungsgrundsätzen) im Sinne verfeinerter Seh- und Trennschärfe zu erweitern.¹⁰ Die »Positiv-Definition« versucht, die den unterschiedlichen extremistischen Strömungen innewohnenden gemeinsamen Strukturelemente (U.a. Absolutheitsanspruch, Dogmatismus, Freund/Feind-Stereotype, Verschwörungstheorien, Fanatismus/Aktivismus) zu erfassen. Wie der hier abzuhandelnde spezielle Fall zeigt, führen die »Positiv«-Kriterien zu einem wesentlich dichterem Bild als die »Negativ«-Kriterien.¹¹

3.2. Absolutheitsanspruch

Extremistische Denkstrukturen brauchen Absolutheits- und Alleinvertretungsansprüche »wie Rauschgiftsüchtige ihre Droge«.¹² Der Anspruch, als herausragende Elite über das anderen Konzeptionen überlegene intellektuelle und moralische Rüstzeug zu verfügen, mit dem die gravierenden Probleme der heutigen Weltlage grundlegend behoben werden können, ist bei der LO extrem ausgeprägt und zieht sich als roter Faden durch deren Werdegang. Darin liegt auch die inhärente Unfähigkeit der Gruppierung, Potentiale längerfristig und planvoll zu nutzen, da durch die penetrante Selbsternennung zum Erretter von Menschheit und westlicher Zivilisation selbst wohlmeinende Unterstützer über kurz oder lang abgeschreckt werden.

Während die LO sich ursprünglich als intellektuelle Avantgarde der Arbeiterklasse – als Verkörperung der »Klasse für sich« – fühlte, sah sie sich später in der Rolle des letztlich einzigen Verteidigers des Erbes der christlich-humanistischen Zivilisation. Die Außenwelt gilt als moralisch degeneriert und selbst der Vatikan, dem die LO sich spirituell besonders in den achtziger Jahren verbunden fühlte, wurde als letztlich nur bedingt tauglicher Menschheitsretter eingestuft.¹³

Der im Gruppenjargon oft mit »Hybris« umschriebene Anspruch unanfechtbarer Kompetenz erstreckt sich auf fast alle Lebens- und Wissensbereiche. Diese als »LaRouche-Methode« bezeichnete Qualität erfaßt mindestens Moral, Religion, Wissenschaft (Physik, Psychologie, Philosophie, Geschichte, Musik, Wirtschaftswissenschaften), Politik und Strategie und berechtigt LaRouche laut Ehefrau zu dem Status des »außergewöhnlichsten und größten Denkers dieses Jahrhunderts«. Es sei

10 Siehe hierzu Uwe Backes, Politischer Extremismus in demokratischen Verfassungsstaaten. Elemente einer normativen Rahmentheorie, Opladen 1989, insbesondere S. 298-311.

11 Die Darstellung beschränkt sich aus Platzgründen auf die Kriterien Absolutheitsanspruch, Freund/Feind-Stereotype und Verschwörungstheorien. Die Merkmale Utopismus und insbesondere Fanatismus/Aktivismus werden ohnehin durch die restlichen Kriterien hinreichend verdeutlicht.

12 Vgl. Backes (FN 10), S. 298-300.

13 So LaRouche in einem internen Papier vom 11. August 1991: »In terms of morals, the generation which has come up in the past 20 years, by and large, as a generation, as a cultural force, HAS NO MORALITY. None.« Die in den achtziger Jahren vermeintlich innige Beziehung zum Vatikan blieb allerdings trotz aller propagandistischen und organisatorischen Anstrengungen im wesentlichen einseitig.

»kein strategischer Denker des Westens« in Sicht, der wie er den Frieden garantieren könne. Sein naturwissenschaftliches Wissen übertreffe das »der meisten Experten«. ¹⁴ In gelegentlichen internen Verlautbarungen wird dieser Anspruch noch großzügiger ausgelegt. Zepp-LaRouche bezeichnete ihren Mann einmal als »größte(s) Genie aller Zeiten, selbst bedeutender als Leibniz und Cusa«. ¹⁵ LaRouche selber tituliert sich nicht nur ständig als »the world's leading economist«, sondern nimmt für sich auch »eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste« wissenschaftliche Entdeckung der letzten Jahrhunderte in Anspruch. ¹⁶ Trotz dieser hemmungslosen Egomanie beschrieb Zepp-LaRouche an anderer Stelle ihren Mann als den »edelsten und selbstlosesten Menschen, den ich kenne.« Die systematische Berieselung der Aktivistengemeinde mit der Botschaft von der Einzigartigkeit des Führers erfüllt gleichzeitig das Sekten innewohnende Kriterium des Personenkults. ¹⁷

Darüberhinaus bildet seit der Frühphase der Gruppierung der naive Glaube, im Besitz einer alleinseeligmachenden Programmatik zu sein, mit der durch grenzenloses Wirtschaftswachstum und massivem Einsatz von Wissenschaft und Technik letztlich alle Konflikte und Existenzprobleme innerhalb kurzer Zeit gelöst werden könnten, einen Leitsatz in diesem Weltbild. Zutreffend schildert Beyes-Corleis diese »phantastische Mischung aus großen Entwürfen«. ¹⁸ Die Visionen derartiger Einzigartigkeit führten in letzter Konsequenz auch zu der von LaRouche und seinen Führungskadern forcierten Überzeugung, daß es moralisch durchaus legitim sei, Geld von Trittbrettfahrern einzutreiben, für deren Weiterexistenz sich die Menschheitsretter der LO aufreihen. ¹⁹

14 Siehe hierzu in opulenter Form: Festschrift for Lyndon LaRouche anlässlich seines 65. Geburtstages, Wiesbaden 1987. Dort wird LaRouche von seiner Ehefrau u.a. mit Friedrich Schiller auf eine Ebene gestellt und als einer der wenigen »intellektuellen Giganten« im Laufe der Geschichte beschrieben, der »die Endlichkeit des Menschen überkommen« habe.

15 Ralfs-Horeis (FN 3), S. 8.

16 So z.B. LaRouche in einem internen Papier vom 27. Oktober 1991: »Recognize that what I have done in my fundamental discovery [...] is probably one of the most important if not the most important discovery of the past centuries, my refutation of Wiener.«

17 Siehe Hugo Stamm, Sekten. Im Bann von Sucht und Macht. Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige, Zürich 1994, S. 125-128.

18 Beyes-Corleis (FN 3) S. 23. Nach Begriffen und Programmen wie »Internationale Entwicklungsbank« und »Neue Weltwirtschaftsordnung« in den siebziger Jahren wird dieser große Wurf zur Lösung der Menschheitsprobleme gegenwärtig u.a. mit der Agitation für ein »produktives Dreieck Berlin-Wien-Paris« fortgeschrieben.

19 Siehe hierzu Boland (FN 7), insbesondere S. 16-20. Dort beschreibt ein ehemaliger »Fundraiser« zutreffend die Instruktionen der Führungskader: »If you are talking to a little old lady and she says she is going to lose her house, ignore it. Get the money. [...] Most of these people are immoral anyway. This is the most moral thing they have ever done is giving you money.« Oder der Kommentar von Führungskadern zu einer Forderung nach Rückzahlung: »Piss on him. Fuck him. That's what he gets for lending us money«, vgl. King (FN 2), S. 305 sowie die aktenkundige Aussage des seinerzeit für die Geldbeschaffung zuständigen LaRouche-Adjutanten William Wertz: »There is no such thing as a loan« vgl. King (FN 2), S. 311.

3.3. *Freund/Feind-Stereotype*

Die simplistische Aufteilung der Welt in das Lager des absolut Guten und absolut Bösen mit dem damit einhergehenden Selbstbild als Missionar mit einzigartigem und welthistorischem Auftrag einerseits und dem systematisch überzeichneten Bild des immerfort gegenwärtigen »Feindes« andererseits gilt als ein weiteres herausragendes Kennzeichen extremistischer Denkstrukturen. Auch dieses trifft in besonders krasser Form für die LO zu. Im LaRouche-Weltbild wird der monolithische Block des Guten in erster Linie von ihm selbst und seinem Anhang, in abgeschwächter Form durch den Papst verkörpert: »Wir sind vielleicht die letzte Bastion der Moralität, zusammen mit dem Papst, in dieser stinkenden Welt«, so LaRouche intern am 2. März 1991. Der Block des Bösen besteht aus britisch-freimaurerisch-oligarchischen Kreisen.

In diese Denkstruktur ist der rücksichtslose, im LO-Gruppenjargon mitunter auch »Killer-Instinkt« genannte Umgang mit dem aus der LaRouche-Weltsicht wahrgenommenen weltanschaulichen oder politischen »Feind« fest eingebettet. Begriffe wie »*enemy of the human race*« zur Beschreibung der Gegner gehören zum internen Stammvokabular. Aggressive, auf Provokation und Konfrontation angelegte Propaganda gegen »Feinde« wird aber auch regelmäßig nach außen getragen und war im bisherigen Werdegang der deutschen Filiale auch von diesbezüglich strafrechtlichen Auffälligkeiten begleitet. Das Spektrum der Konfrontationstaktiken erstreckt sich dabei von groben Verbalinjurien bis zu »irregulären« Maßnahmen im persönlichen oder häuslichen Bereich des ausgemachten Gegners, wobei die US-Gruppe sich schon in der Frühphase gelegentlich in den Bereich von Gewalttaten begab.²⁰ In Europa blieb es – u.a. bedingt durch provokative und denunziatorische Propaganda – bei phasenweisen Geplänkeln mit K-Gruppen (1975/76), militanten Kernkraftgegnern (1977 bis 1979) und Antifa-Gruppen (ab Mitte der achtziger Jahre).

Die Gruppierung fiel in Europa mit einigen von LaRouche angeordneten Diffamierungskampagnen gegen »Feinde der Menschheit« auf. Die deutsche Gruppe lancierte Anfang 1975 eine Kampagne gegen Willy Brandt, der auf einem Plakat in SS-Uniform dargestellt und in Schriften mit Prädikaten wie »CIA-Stiefellecker«, »Nürnbergverbrecher« oder »Völkermörder« bedacht wurde.²¹ Ähnliches widerfuhr dem schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme, der auf einem Plakat als Axtmörder dargestellt wurde. Zu Beginn der achtziger Jahre kulminierte in den USA eine äußerst aggressive Kampagne gegen Henry Kissinger, der schon seit Mitte der siebziger Jahre zum

²⁰ Bereits in der Aufbauphase der Gruppierung kam es in den USA 1973 im Rahmen von Kontroversen zwischen der KPUSA und LaRouche-Anhängern zu gewalttätigen Konfrontationen, die – als sog. »Operation Mop-up« stilisiert – in Überfällen unter Einsatz von Nun Chakus auf KP-Treffen bestanden. Teilweise wurden nach Angaben von Zeugen auch Schußwaffen mitgeführt, aber nicht eingesetzt.

²¹ Während noch im Frühjahr 1974 auf dem Höhepunkt der Guillaume-Affäre ein Flugblatt zur Unterstützung Willy Brandts aufrief, folgte kurz darauf die Einstufung zum »Nürnbergverbrecher« und 1990/91 anlässlich seiner Gegnerschaft zum Golfkrieg wieder die Erhebung zum Heldenstatus. Bedingt durch die LO-typischen Fluktuation der Freund- und Feindbilder sind solche Kuriositäten keine Seltenheit.

ständigen Reizvokabular der LO gehörte. Die »Get Kissinger«-Kampagne und eine Serie irregulärer Maßnahmen gegen den umstrittenen und einflußreichen New Yorker Anwalt Roy Cohn erfüllten auch nach behördlicher Einschätzung die Kriterien professioneller »Dirty Trick«-Expertise.²² Eine seit 1982 international geführte Kampagne, mit der die grüne Politikerin Petra Kelly über einen längeren Zeitraum drangsaliert wurde, gehört in die gleiche Kategorie. Neben Beleidigungen (Titel eines Artikels der Zeitung der US-Gruppe »Did you see this whore on television?«) kamen Taktiken wie systematische Störungen von Veranstaltungen, Bedrohungen, Verbreitung von Obszönitäten, verdeckte Anrufe und Besuche im häuslichen Bereich zum Einsatz.²³ LaRouche lobte die zur Koordinierung dieser Maßnahme abgestellte deutsche Aktivistin wiederholt und hob die Kampagne als beispielhaft hervor.

Gereizt reagieren LaRouche und seine Führungskader auf ihnen nicht genehme Medienberichterstattung. Diesbezügliche »Feindaufklärung« mit Dateiaufbau und -pflege, Erstellung von Listen und Graphiken wie »Die seltsamen Feinde des Schiller-Institutes« sowie Kampagnen gegen unliebsame Personen bilden ein regelmäßiges Aktionsfeld des LO-«Sicherheitsstabes«. Ein typisches jüngeres Beispiel sind die Maßnahmen gegen Mira Boland, die in der LO besonders verhaßte amerikanische Extremismusexpertin der jüdischen *Anti-Defamation League of B'nai B'rith* (ADL).²⁴ Auch behördliche Ermittler wurden gelegentlich Zielobjekt derartiger »Feindaufklärung«.²⁵

Eine Einstufung in die tiefste Kategorie der »Verräter an der Menschheit« wird allerdings ehemaligen LaRouche-Anhängern zuteil – insbesondere wenn diese über weitreichende Erfahrungen und Erkenntnisse verfügen und diese gruppeninterne oder

22 Siehe dazu detailliert King (FN 2), S. 145-155 (Kissinger) und S. 252-266 (Cohn). Bei der streckenweise bemerkenswerten Intensität solcher Kampagnen drängt sich eine Charakterisierung der LO als kostengünstiger Dienstleister für Propaganda- oder Smear Jobs auf. Dies gilt sowohl für die Unterstützung der Reagan-Kampagnen und verwandter Konstellationen in den USA als auch einer ganzen Reihe zusammenbrechender bzw. international unter Druck geratener dubioser Regierungen. So genossen u.a. das südafrikanische Apartheid-Regime, Marcos, Noriega und Saddam Hussein weitgehende propagandistische Unterstützung der LO. Zu eher punktuellen Episoden kam es u.a. bezüglich der polnischen Gierak-Regierung (1980), des Ceausescu-Regimes (1983), der Militärregierung von Guatemala (1985/86) sowie argentinischer und brasilianischer, taiwanesischer und thailändischer Regierungs- und Militärkreise. Vgl. u.a. King (FN 2), S. 172-186; Boland (FN 7), S. 8-12.

23 Müller/Lorscheid (FN 6), S. 93-100.

24 Boland ist Autorin regelmäßig erscheinender Hintergrundberichte über amerikanische extremistische Gruppierungen (darunter auch die LO) und deshalb bei Ermittlungsbehörden gefragter Gesprächspartner. Im Winter 1993 wurden in der von vielen Exil-Ukrainern bewohnten Nachbarschaft der Autorin Flugschriften mit spezifisch auf diesen Kreis zugeschnittenen Hetzparolen (Bezugnahme auf den kontrovers diskutierten Fall des NS-Kriegsverbrechen verdächtigten Exil-Ukrainers John Demjanjuk) verbreitet. Dort hieß es u.a.: »Hat Mira Boland versucht, John Demjanjuk zu »ermorden«?« oder »Gesucht: Wegen Planung und Steuerung von Kidnapping, Spionage, Diebstahl auf Geheiß von Drogenhändlern, Terroristen und Mördern.« In Deutschland wurde im Sommer 1994 mit einer Anrufrkampagne von LaRouche-Aktivisten u.a. bei Sicherheitsbehörden versucht, Frau Boland wegen vermeintlicher Verbindungen zu gleich mehreren Geheimdiensten und kriminellen Operationen anzuschwärzen.

25 Siehe King (FN 2), S. 233.

öffentliche Verbreitung finden. Ein in der Mitgliedschaft respektiertes Führungsmitglied der ersten Stunde, das sich 1980 von der Gruppierung trennte, wurde intern von LaRouche mit Hetztraktaten eingedeckt, um Verunsicherung unter den Aktivisten entgegenzusteuern.²⁶ 1984 wies LaRouche sein Sicherheitspersonal an, das ehemalige amerikanische Führungsmitglied Gus Kalimtgis anzurufen und ihm mit Gewalt zu drohen.²⁷ Nachdem 1990 eine Kennerin einen akkuraten Bericht über die LO veröffentlicht hatte, verteilten LO-Mitglieder Hetzflugblätter vor der Kirche der Heimatgemeinde der Autorin. Der Leiter des »Sicherheitsstabes« und damit auch für derartige Sonderoperationen zuständige *EEC*-Führungskader Anno Hellenbroich versuchte in einem Beitrag der Gruppenzeitung *Neue Solidarität*, die Buchautorin Aglaja Beyes-Corleis nach einschlägig bekanntem Muster als psychisch labil zu diffamieren.

Ein weiteres Element des Merkmals »Freund/Feind-Stereotype« bilden ausgeprägte Paranoia und Sicherheitswahn. Weitgehend imaginäre Gefährdungslagen werden gruppenintern zur ständigen Rechtfertigung der eigenen herausragenden Bedeutung herangezogen. Dieser Sicherheitsfetisch ist mit dem für Sekten typischen Merkmal Verfolgungswahn deckungsgleich.²⁸ Eine seit Anfang der siebziger Jahre intensiv betriebene Indoktrination der Mitglieder durch LaRouche über bevorstehende Mordanschläge oder sonstige Bedrohungen führte zur Bildung des bereits erwähnten eigenen »Sicherheitsstabes« (»Security«) zur ständigen Ausspähung und Bekämpfung innerer und äußerer »Feinde«.²⁹

1973/74 führte der »Sicherheitsstab« erste paramilitärische Übungen durch, wobei in den USA auch Attentats-Szenarien als Option der Revanche für einen Anschlag auf LaRouche trainiert wurden. Damals war auch der Gebrauch von Decknamen üblich. 1977 durchlief die »Sicherheits«-Abteilung eine weitere Konditionierungsphase: Plötzlich hieß es, LaRouche stünde auf der gleichen »Mordliste« wie der damals gerade von der RAF ermordete Bankier Jürgen Ponto. Diese heiße Meldung stammte seinerzeit von dem amerikanischen Rechtsextremisten (Grand Dragon des *Ku-Klux-Klan*) Roy Everett Frankhouser, bis Mitte der achtziger Jahre einer von mehreren hochbezahlten »Sicherheitsberatern« LaRouches.³⁰

26 Diese Person wurde in zwei internen Papieren vom Juni 1981 von LaRouche u.a. als »Agent von politischen pro-Genozid-Interessen«, »gehirngewaschene Person«, Teil der »gleichen faschistischen Netzwerke, die mit der P2-Freimaurerloge in Italien verbunden sind«, »moralisch degeneriert« und »moralisch tot«, »Feind der Menschheit«, »durch dasselbe transatlantische Porno-Drogen-Lobby-Netzwerk kontrolliert, das LaRouche ermorden will«, ein zum »faschistischen Gangster« gewordener »Anarchist«, »mental degeneriert«, »wahnsinnig« und »paranoid« bezeichnet. Seinesgleichen seien »Leichen«, die an dem Ort ihrer Wahl »verrotten« sollten.

27 Siehe King (FN 2) S. 231.

28 Siehe Stamm (FN 17), S. 125-128.

29 Zur Frühphase in den USA siehe King (FN 2), S. 25-31.

30 Eine detaillierte und zutreffende Charakterisierung Frankhousers als begabter conman ist bei King (FN 2), S. 197-207, nachzulesen. Das Profil LaRouches als abgedrehter aber zahlungswilliger Sicherheitsfetischist sprach sich unter geschäftstüchtigen ehemaligen Bediensteten verschiedener Zweige des U.S.-Sicherheits- und -Militärbereiches schnell herum, so daß sich LaRouche in den USA bald mit einer ganzen Riege hochbezahlter »consultants« umgeben konnte. Vgl. King (FN 2), S. 195.

1979 wurden bei dem im Dezember 1983 verstorbenen Waffenhändler, Söldner und Alkoholiker Mitchell WerBell III »anti-terroristische« Kurse belegt.³¹ Die kostspieligen, mit paramilitärischem Brimborium untermalten Veranstaltungen brachten WerBell zwar liquide Mittel, den Teilnehmern aber außer einer Grundausbildung an Handfeuerwaffen und im Sicherheitsfahren wenig Fachkunde ein. 1980 folgte zur Auffrischung ein in Deutschland durchgeführter mehrtägiger Kurs bei einem ehemaligen GSG 9-Ausbilder der ersten Generation. In diesem Zeitraum wurden auch in Deutschland und den USA private Sicherheitsfirmen gegründet und waffenrechtliche Genehmigungen beantragt. Seitdem umgibt sich das Ehepaar LaRouche mit bewaffnetem Personenschutz, der von eigenen und streckenweise externen Kräften wahrgenommen wird.³²

Die Egomane des Gruppenführers LaRouche zeigte sich auch in der bis zum Aberwitz kultivierten Sicherheitsmanie. LaRouche bestand wiederholt darauf, daß er bis hinein in Einsatzangelegenheiten in besonderer Weise qualifiziert sei, das Kommando zu führen. Dies führte bei wiederholten »Sicherheitsmobilisierungen« öfters zu klamaukhaften Auswüchsen. Auf seinem Anwesen empfing LaRouche Gäste nicht selten mit offen geholsterter Waffe. 1982 wies er seine Sicherheitsleute an, um das Grundstück und auf die Dächer des damals im rheinhessischen Stackeden-Elsheim bewohnten Anwesens Nato-Stacheldrahtrollen auszulegen, was in dem ruhigen Weindorf zu Irritationen führte. Im gleichen Zeitraum behauptete LaRouche, in Wiesbaden einen hitman einer seinerzeit gerade Mordkomplotte schmiedenden Gruppe namens »Dirty Thirteen«, die nur in den Berichten seiner gutbezahlten »Sicherheitsberater« und »Quellen« existierte, erkannt zu haben. In diese Zeit fiel auch die von LaRouche angeordnete Erstellung und bundesweite Verbreitung einer dramatisch bebilderten Flugschrift über »drei Mordanschläge« auf Zepp-LaRouche. Die von LaRouche kultivierte Bunker-Mentalität beschwor potentiell gefährliche Verhaltensweisen herauf.³³ In einer Mobilisierungsphase im Jahre 1982 forderte LaRouche, in dem ihn begleitenden, aus vier Fahrzeugen bestehenden Konvoi mindestens acht bewaffnete Personen einzusetzen. Falls ein Fremdfahrzeug versuchen sollte, in diesen Konvoi einzudringen, hätten die Sicherheitsleute ihre Waffen sofort auf den Kopf des Fahrers zu richten. Jeder Widerspruch gegen die Anordnung führe zur Disqualifizierung des Sicherheitsmannes.

Versuche, die tatsächliche Gefährdungslage objektiv und nüchtern zu bewerten sowie das eingesetzte Sicherheitspersonal qualifiziert aus- und weiterzubilden, waren von untergeordnetem Interesse, da LaRouche mit Unterstützung des zuständigen Adjutanten Hellenbroich stets die »mentale Kampfbereitschaft« betonte und »polizeiliches Sicherheitsdenken« als defensiv erachtete. Zum Beispiel wurde der Vorschlag,

³¹ Zu WerBell siehe King (FN 2), S. 188-194 sowie S. 327-331.

³² Dazu zählten u.a. Ende der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre einige Ex-BND- und -BKA-Beamte.

³³ Zu der in einer 1984 erstellten NBC-Recherche enthaltenen Aussage, LaRouche habe 1977 auf die Ermordung Carters und anderer Personen gedrängt vgl. King (FN 2), S. 231-32. Carter galt damals im Gruppenjargon als Planer von »Völkermord« und »Nuklear-Blitzkrieg«.

angesichts mangelnder Handhabungssicherheit Waffen nur noch unterladen zu führen, als Unterminierung der Sicherheitsmaßnahmen abgetan. In diese mentale John-Wayne-Schiene paßt die von LaRouche persönlich zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit, notfalls auch gegenüber Polizeibeamten von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Im Zuge der im Oktober 1986 mit erheblichem Kräfteinsatz durchgeführten polizeilichen Durchsuchungen von LO-Objekten in Leesburg/Virginia legte LaRouche, nachdem er seine Absicht in endlosen nächtlichen Sitzungen eingehämmert hatte, diese Auffassung sogar schriftlich nieder. In einem an Präsident Reagan gerichteten Telegramm drohte er, jedweden Versuch seiner Festnahme als »Versuch, mich zu ermorden«, aufzufassen. Er werde sich nicht »passiv ausliefern«, sondern sich »verteidigen«. Besonnenen Sicherheitsleuten (die kurz danach dieser wilden Szenerie fluchtartig den Rücken gekehrt haben) ist es zu verdanken, daß die Situation damals nicht eskalierte.

Die psychologische Abhängigkeit und damit verbundene Willfährigkeit einiger Aktivisten des »Sicherheitsstabes« gegenüber LaRouche und seiner Frau ging bis zur widerspruchslosen Durchführung absurder und entwürdigender Anordnungen.³⁴ Kennzeichnend für diese spezielle Art der Dienstbeflissenheit war eine Situation um das Jahr 1990: Eines Nachts versetzte ein im Rahmen von Manövern am Tor des bewachten LaRouche-Anwesens im Hunsrück vorbeistreichender Bundeswehrtrupp die LaRouche-Wachmannschaft in »Condition Red«. Ein zur Nachtwache eingeteilter Polit-Aktivist erklärte am nächsten Morgen, falls die Soldaten nicht am Tor, sondern von der anderen Seite auf das Gelände gekommen wären, hätte er sofort geschossen. Die zuständige hessische Genehmigungsbehörde lehnte es Ende der achtziger Jahre aufgrund fehlender Gefährdungshinweise ab, die waffenrechtlichen Genehmigungen eines deutschen langjährigen Wegbegleiters und Sicherheitsmanns der LaRouches zu verlängern. Gleichartige Maßnahmen waren zuvor in den USA erfolgt. Danach versuchten LO-Mitarbeiter, in neuen Bundesländern Genehmigungen zu erhalten.³⁵

3.4. Verschwörungstheorien

Dogmatische Einbahnstraßen führen bei extremistischen Denkstrukturen in besonderem Maße zu Erklärungsdefiziten in der komplexen Realität. Verschwörungstheorien

34 Etliche Zweige in einem öffentlichen Wald (Soonwald), die Zepp-LaRouche beim Reiten als störend empfunden hatte, wurden auf ihre Anweisung kurzerhand abgeschnitten. In der Fußgängerzone eines baden-württembergischen Städtchens bat ein Sicherheitsbegleiter weisungsgemäß die Passanten, dem Tross von Zepp-LaRouche mit ihren zwei Hunden (beide unberechenbar und dauernder Anlaß von Ärgernissen) vorsorglich Platz zu machen.

35 Kurioserweise gelang es Anfang bis etwa Mitte der achtziger Jahre, für Reisen des Ehepaars LaRouche befristete behördliche Genehmigungen in Paris, Rom, Madrid, Ankara, Neu Delhi, Bangkok und Brasilia einzuholen. Bei einer Reise nach Paris erschien 1982 ein Begleitfahrzeug der Renseignements Généraux an der Grenze, erleichterte die Passage und erlaubte die Einfuhr von etwa zehn Pistolen/Revolvern und mehreren Pump Action-Flinten.

und -mythen bilden daher eine unverzichtbare Hilfestellung, diesem mentalen Dilemma zu entinnen. Darüberhinaus verlangt besonders bei Kleingruppen der Druck länger anhaltender politischer Erfolglosigkeit zwingend nach »explanativen Krücken« für die quälende Isolation.³⁶

Verschwörungstheoretische Artistik mit regelmäßig wiederkehrenden antisemitischen Versatzstücken ist denn auch ein weiteres herausragendes Merkmal der LO. Eingebettet in das bereits erwähnte Weltbild der Gut/Böse-Lager werden sämtliche Übel der Welt (Terrorismus, Kriege, AIDS, Werteverfall etc.) von einem weltverschwörerischen Zentrum gesteuert. Im Laufe des Werdegangs der Gruppe ist dieses mehrmals von West nach Ost und zurück gewandert: Anfang bis Mitte der siebziger Jahre waren dies Rockefeller und die CIA; ab Ende der siebziger Jahre die Briten, Freimaurer, Zionisten und eine »schwarze Internationale« der Oligarchie; während der Phase der Anlehnung an die Reagan-Administration das KGB und ein russisches »Drittes Rom«; gegen Ende der achtziger Jahre ein »Kondominat« anglo-amerikanisch-sowjetischer Weltbeherrschungspläne; seit Anfang der neunziger Jahre einhergehend mit dem Schwenk auf Anti-US-Linie wiederum die CIA und eine »geheime Nebenregierung der USA« etc.

Bei derartiger Feindbild-Fluktuation kann es vorkommen, daß mehrere finstere Institutionen jeweils abwechselnd für dieselbe Missetat verantwortlich gemacht werden. Typisch sind die verschiedenen von der LO verkündeten Erklärungen für die Ermordung des Bankiers Jürgen Ponto durch die RAF, der zuerst auf Geheiß Carters, dann Londons, später des KGB und unlängst wieder der geheimen Nebenregierung der USA erschossen worden sein soll. Erstaunlicherweise finden sich immer wieder Autoren und Institutionen, die auf einschlägige LaRouche-Machwerke hereinfließen. Ein treffendes Beispiel im deutschsprachigen Raum ist das unter Experten diskreditierte, aber trotzdem relativ weit verbreitete Buch »Das RAF-Phantom« von Gerhard Wisnewski, Wolfgang Landgräber und Ekkehard Sieker. Die Autoren sind bei ihrer Fixierung auf die Idee, bei der RAF handele es sich um eine synthetische Formation, die der Steuerung westlicher Machtzentren und Geheimdienste unterliege, in nicht unerheblichem Maße auf Traktate der LO hereingefallen. Die LaRouche-«Nachrichtenagentur« EIR bewerteten sie als »interessanten Nachrichtendienst«, den ein »ungewöhnlich guter Informationsstand« auszeichne.³⁷

³⁶ Vgl. Backes (FN 10), S. 306-309.

³⁷ Siehe Gerhard Wisnewski/Wolfgang Landgräber/Ekkehard Sieker, Das RAF-Phantom. Wozu Politik und Wirtschaft Terroristen brauchen, München 1992, S. 188-190. Das Autoren-Trio empfiehlt, sich den »ungewöhnlich guten Informationsstand« der LaRouche-Medien zunutze zu machen, und erklärt, sich im folgenden auf einige EIR-Publikationen zu beziehen. Als (wohl zu spät) klar wurde, worauf man sich da eingelassen hatte, versuchte Wisnewski im SZ-Magazin vom 27. November 1992 auf peinlich überzogene Weise eine Distanzierung. Plötzlich wurde insinuiert, LaRouche – im Lager der SDI-Anhänger – sei implizit an dem Anschlag auf von Braunmühl – einem SDI-Gegner – beteiligt gewesen. In ihrem Nachfolgebuch »Operation RAF« (München 1994) versuchten die Autoren schließlich, den groben Schnitzer einfach abzustreifen (S. 15).

Ein antibritisch-antifreimaurerischer Verschwörungsmythos stellt einen weiteren Bestandteil der LO-Ideologie dar, der sich teilweise in Form exzessiver antibritischer Tiraden äußerte (LaRouche in einer NBC-Sendung am 4. März 1984 über Queen Elisabeth II: »Natürlich pusht sie Drogen, das heißt im Sinne einer Verantwortung: Der Kopf einer Gang, die Drogen pusht; sie weiß, daß es passiert, und sie unternimmt nichts dagegen.«) und in unterschiedlichen Ausschmückungen immer wieder auftaucht.³⁸

3.5. Antisemitische Anklänge

Seit Mitte/Ende der siebziger Jahre und parallel zu dem erwähnten Rechts-Schwenk sowie der Fühlungnahme zu der rechtsextremistischen amerikanischen *Liberty Lobby* sind »antizionistische« Schlagwörter kontinuierlicher Bestandteil der LO-Elaborate. Dabei befinden sich einige Formulierungen hinsichtlich der NS-Judenvernichtung in unmittelbarer Nachbarschaft zu rechtsextremistisch-revisionistischer Agitation.³⁹ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der von Zepp-LaRouche anlässlich des Films »Holocaust« verfaßte Artikel »Der zionistische Holocaust heute«.⁴⁰ Ähnlich wie unlängst der Film »Schindlers Liste« diente damals der »Holocaust«-Film der rechtsextremistischen Szene als Aufhänger für Propagandaaktionen und Anschläge. In diesem zeitlichen und inhaltlichen Kontext behauptete Zepp-LaRouche in ihrem Traktat, daß »zionistisch-britische Kreise« mit dem Film eine »völlig künstliche und kontrollierte Scheindebatte« entfachten und überdies gerade dabei seien, die »Welt in einen Holocaust zu stürzen, neben dem die Verbrechen der Nazis wie eine Wohltätigkeitsveranstaltung« erschienen.⁴¹

38 Diese Verschwörungsobsession ist regelmäßig Gegenstand endloser Litaneien in internen Papieren und auch öffentlichen Verlautbarungen. So fallen für LaRouche z.B. in einem internen Papier vom 23. Mai 1991 folgende Sachverhalte und Personen in den Verantwortungsbereich dieser weltumfassenden britischen Kontrollstrukturen: der Erste und mindestens implizit der Zweite Weltkrieg sowie potentiell der Dritte; durch einen »propaganda/control/training mechanism« die mentale Kontrolle der anglo-amerikanischen Bevölkerung verkörpert durch die »britisch liberale Philosophie«; dieser »anti-wissenschaftliche Kult« werde von Ideologen wie »Aleister Crowley, H.G. Wells und Bertrand Russell durch die Medien des Chatham House« sowie Henry Kissinger als »Agent des Chatham House« sowie den Council on Foreign Relations transportiert; die so von London diktierte Politik britischer Agenten wie Kissinger und Scowcroft habe die Nixon- und Ford-Administration kontrolliert.

39 Für Zitate siehe Boland (FN 7), S. 6-8. Formulierungen wie »fascist disease called Zionism« sind bis in die neunziger Jahre hinein üblich.

40 Neue Solidarität vom 25. Januar 1979.

41 U.a. hieß es dort: »Die zionistisch-britischen Kreise, die den Film »Holocaust« produziert und propagiert haben und deren Repräsentanten in der Bundesrepublik jetzt eine völlig künstliche und kontrollierte Scheindebatte darum in Gang gesetzt haben, sind heute dabei, die Welt in einen Holocaust zu stürzen, neben dem die Verbrechen der Nazis wie eine Wohltätigkeitsveranstaltung erscheinen. Die zionistisch-britische Politik riskiert bewußt, die Welt in einen nuklearen Holocaust zu stürzen, und genau deshalb gibt es nicht den geringsten Unterschied zwischen der Moral der Zionisten und der schlimmsten Nazis.« Weitere Zitatangaben im Buch von Fromm/Kernbach (FN 1), S. 131.

Darüberhinaus nahmen LO-Schriften auf den historischen Klassiker des antisemitischen Verschwörungsmythos, »Die Protokolle der Weisen von Zion«, mehrmals als glaubwürdig zu erachtendes Dokument Bezug. Die Aussage dieses Traktats sei lediglich dahingehend zu verfeinern, daß man nicht »generell« von einer jüdischen Verschwörung sprechen könne, sondern diese auf Kreise wie die jüdische B'nai B'rith einzugrenzen sei.⁴² Die mit langjähriger Kontinuität gegen die jüdische Freimaurerorganisation *B'nai B'rith* und deren *Anti-Defamation League* geführte Kampagne wird allerdings mit einer Penetranz vorgetragen, die nur noch als Obsession bezeichnet werden kann. Dieser Teil der amerikanischen jüdischen Gemeinde wurde u.a. wegen konsequenter Berichterstattung und Unterstützung der Ermittlungsbehörden im Zusammenhang mit Strafverfahren gegen die LO zum zentralen Haßobjekt der Gruppierung.⁴³ Weiterhin gehören Ausfälle gegen den Staat Israel (»britischer Zombie-Staat«, »krimineller Staat«, den »nazi-artige Bestialität« auszeichne, etc.) zum regelmäßigen, insbesondere internen Sprachgebrauch.⁴⁴

Von dem stringent antisemitischen Weltbild der ideologischen Impulsgeber der NSDAP und neonationalsozialistischen Gruppierungen der Nachkriegszeit kann hier allerdings nicht gesprochen werden. Es handelt sich vielmehr um eine der zahlreichen Varianten des antifreimaurerisch-antisemitischen Verschwörungsmythos.⁴⁵ Die Ausfälle gelten hier nicht »Alljuda« schlechthin, sondern einer spezifischen Gruppe von »bad jews« – dem »Juden, der kein Jude ist«, dem »babylonischen Juden«, der »satanistischen Version des Talmud«⁴⁶ – die dann aber der Bannstrahl der

42 Vgl. etwa Müller/Lorscheid (FN 6), S. 115-116 sowie King (FN 2), S. 38-46.

43 Vor allem in internen Verlautbarungen LaRouches gehören Ausfälle gegen die ADL zum Stammvokabular: Mit der ADL liierte Kreise seien die Drahtzieher der Mordanschläge gegen Indira und Rajiv Ghandi, die ADL sei »eine der führenden pro-Drogenlobby-Organisationen der Welt«, Unterstützer der ADL seien »der niedrigste Abschaum auf diesem Planeten« (22. Mai 1991); Urheber des Mordanschlags auf Jürgen Ponto seien »die Briten. Das waren unsere Feinde. Das waren die Freunde der ADL. Die Freunde Bronfmans.« (3. April 1991); Bronfman und Galinski seien »Schlächter und Kriminelle. Feinde der Menschheit« (19. September 1990); die meisten der KKK und Neo-NS-Gruppen in den USA würden gemeinsam vom FBI und der ADL gesteuert, und LaRouche habe die »Gehaltsbescheinigungen«, um dies zu beweisen (18. Oktober 1990). 1992 erstellte die LO in den USA ein spezielles Machwerk mit dem Titel »The ugly truth about the ADL«, wo diese u.a. als »Zweig der britischen Nachrichtendienste und Geheimgesellschaften«, »mehr dem rassistischen Ku Klux Klan als dem Judentum verbunden«, »mehr dem Medellín Kokainkartell als irgendeiner Bürgerrechtsgruppe verbunden« oder »im Zentrum der Korruption unserer wertvollsten Institutionen: den Schulen, Gerichten und gewählten Volksvertretern« verunglimpft wurde.

44 An einer Stelle führte LaRouche in einem »Campaign Statement« vom 10. Januar 1991 aus, Israel sei schwerwiegend in den »internationalen Drogenhandel von Medellín bis Fernost« verwickelt, auch wenn daneben vielleicht noch einige legale Diamanten »und wer weiß, vielleicht einige gebrauchte Vorhüte« exportiert würden. Israel sei durch die Übernahme des »Bösen schlechthin« gekennzeichnet (10. Februar 1991).

45 Siehe Armin Pfahl-Traugber, *Der antisemitisch-antifreimaurerische Verschwörungsmythos in der Weimarer Republik und dem NS-Staat*, Wien 1993.

46 So z.B. LaRouche in einem internen Papier »On Methodology in Intelligence Work« vom 11. September 1990. Diese Variante des »babylonischen Juden« sei deckungsgleich mit dem »Pantheon der Mutter des Satan, Ishtar und ihr Sohn, Baal, Beelzebub, etc.« oder dem Typus des »Wucher praktizierenden Oligarchen«.

LaRouche-Inquisition um so härter trifft. Es handelt sich also um Versatzstücke aus dem ideologischen Gebräu der Jahrhundertwende und frühen zwanziger Jahre, die in den hier vorliegenden antibritischen Verschwörungsmythos LaRouches eingeflochten werden.

3.6. Kontakte zu extremistischen Gruppierungen/Regimes

Herausragend sind neben anderen Episoden⁴⁷ seit Beginn der neunziger Jahre andauernde Kontakte mit dem irakischen Regime des Saddam Hussein, dem sudanesischen Islamisten-Regime und der militant antisemitischen amerikanischen Gruppierung *Nation of Islam* (NOI).

Erste Kontakte der LO zum Irak gab es bereits 1975⁴⁸; auf sie besann man sich angesichts deckungsgleicher Feindbilder während des zweiten Golfkrieges. Zur Untermauerung wurde eigens die Propagandaaktion »Americans Against War« ins Leben gerufen, die aus einer Handvoll in Wiesbaden ansässiger amerikanischen LaRouche-Aktivisten bestand. Eine weitere Propagandaaktion lautete »Rettet die Kinder des Irak.« Die LO-Anhänger wurden z.T. mit pro-irakischer Kriegspropaganda primitivster Machart berieselt.⁴⁹ Skrupel oder Bedenken, sich für ein gewaltverbrecherisches Regime einzusetzen, dessen Vernichtungskampagne Ende der achtziger Jahre 50.000 bis 100.000 Kurden zum Opfer fielen, sind den Schriften der Gruppe nicht zu entnehmen.⁵⁰ Seit Sommer 1991 bereiste der Führungskader Muriel Mirak-Weißbach als Nah-Ost-Beauftragte mehrfach den Irak und traf dort beispielsweise 1992 den Bau- und Landwirtschaftsminister. Weitere Entscheidungsträger der Regierung kamen gelegentlich in den Schriften der LO zu Wort.⁵¹

47 Mitte bis Ende der siebziger Jahre unterhielt die LO Beziehungen zur amerikanischen rechtsextremistischen »Liberty Lobby« des Willis Carto. Die »Liberty Lobby« gilt als eine der wichtigsten und finanzstärksten Organisationen im US-Spektrum der Rechtsextremisten. Mit dem 1978 gegründeten »Institute for Historical Review« (IHR) wirkt diese Organisation über die USA hinaus als Produzent und Verteiler revisionistischen Propagandamaterials. Ein Treffen Carto/LaRouche fand 1977 u.a. in Wiesbaden statt. Siehe King (FN 2), S. 38-46, Boland (FN 7), S. 27-28. Seit Beginn der achtziger Jahre druckt die rechtsextremistische Schrift CODE des Ekkehard Franke-Gricksch mehr oder weniger regelmäßig namentlich gekennzeichnete Beiträge oder anderweitiges Material der LO ab.

48 Siehe Beyes-Corleis (FN 3), S. 57-60.

49 Zitat aus dem internen »Morning Briefing« vom 18. Januar 1991: »Response to iraqi hit on Israel: ›Dancing in the streets in Cairo‹. A well placed source in Amman, Jordan, reported today on the strategic importance of Irak having hit Israel last night. The whole arab world is jubilant. They are dancing in the streets of Cairo and every major city of the arab world, expressing profound pride in Saddam Hussein.« LaRouche in einem internen Papier vom 13. Oktober 1990: Es gebe zwei Seiten der Welt, die »human beings«, die Irak auf ihrer Seite hätten, und die »anti-human beings, the devils, the satanists«, die gegen Irak seien.

50 Siehe hierzu u.a. Neue Zürcher Zeitung vom 11. Mai 1994, mit einer ausführlichen Darstellung der Auswertung von Dokumenten der amerikanischen Menschenrechtsgruppe »Middle East Watch«, die zu dem Schluß kam, daß dort eine Systematik an den Tag gelegt wurde, die »an Nazischergen in den Vernichtungslagern« erinnere.

51 So z.B. ein Interview mit dem irakischen Handelsminister Dr. Mohammed Mehdi Salih, in: Neue Solidarität vom 1. Juni 1994.

Seit 1992 sind in den propagandistischen Windungen der LO deutliche Parteinahmen für Gruppierungen und Regierungen zu erkennen, die islamisch-extremistischen Positionen nahestehen oder diese direkt vertreten. Diese neue Allianz im Sinne der Affinität zu fundamentalistischen Denkstrukturen soll offenbar den bis dahin zum geistigen Bündnispartner in Anspruch genommenen Vatikan ablösen. Von Sommer bis Winter 1992 betrieb die LO beispielsweise eine internationale Unterstützungskampagne für den jordanischen Islamisten Laith Schubailat anlässlich eines gegen ihn von der Regierung in Amman angestrebten Prozesses.⁵² Seitdem hat Schubailat in den Schriften LaRouches »eine große Nähe zum islamischen Denken« entdeckt; ein »Gehirnwäsche-Propagandaapparat« kontrolliere die Meinung über »diesen großen Denker, der die Menschheit wahrhaft liebt«.

Seit Frühjahr 1993 gibt es kontinuierliche Beziehungen zwischen der unter dem Einfluß der *Nationalen Islamischen Front* (NIF) und deren Führer Hassan al-Turabi stehenden sudanesischen Militärregierung und der LO.⁵³ Zepp-LaRouche und Mirak-Weißbach nahmen vom 26. bis 30. April 1993 an einer »Konferenz über Religionsfragen« teil. Dort habe Zepp-LaRouche die »Eröffnungsrede« gehalten. U.a. traf sie den dortigen Chef der Militärregierung Omar Hassan Ahmad al-Baschir. In der LaRouche-Zeitung folgte eine glühende Parteinahme für das Regime: Die Militärregierung sei inspiriert von dem »weltberühmten Moslemführer« al-Turabi – ein »gewandter, geistreicher Denker« – und habe eine »einzigartige Form des islamischen Rechts« eingeführt; sie werde aber »meistens als kriminelle Vereinigung religiöser Fanatiker und blutrünstiger Militaristen«⁵⁴ dargestellt. In Deutschland wurde die neue Allianz am 9. Juli 1993 mit einer Pressekonferenz nachbereitet, bei der der ehemalige sudanesischer Außenminister Hashim Osman, der Botschafter in Bonn und dessen Presseattache zusammen mit Zepp-LaRouche auftraten, die dort verkündete, daß die politische Führung des Sudan »den Optimismus in der Bevölkerung« fördere und sie mehr beeindruckt habe, »als das, was sich hierzulande als politische ›Elite‹ bezeichne«.⁵⁵

Im August 1993 verbreitete die LO-Zeitung ein Interview mit dem sudanesischen Minister für Bundesangelegenheiten, Dr. Ali Elhag Mohamed, und berichtete im Juli 1994 über eine Reise von zwei Aktivisten des »Schiller-Instituts« als Resultat eines Projektes, »das das Schiller-Institut mit dem Landwirtschaftsministerium in Khartum begonnen« habe. Im Januar 1995 hieß es, das Ehepaar LaRouche sei während eines Sudan-Aufenthalts vom 17. bis 23. Dezember 1994 u.a. »mit Präsident

52 Zu Schubailat siehe u.a. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. September 1992 und Neue Zürcher Zeitung vom 12. November 1992.

53 Deutsche Bundesbehörden gehen davon aus, daß sich der Sudan mittlerweile zu einer wichtigen Schaltzentrale für Operationen des iranischen Nachrichtendienstes entwickelt hat und in sudanesischen Lagern neben ägyptischen und tunesischen Islamisten Mitglieder der algerischen FIS, des Palästinensischen Islamischen Jihad, der Hamas, der Hizbollah und der iranischen Pasdaran ausgebildet werden.

54 Neue Solidarität vom 12. Mai 1993.

55 Neue Solidarität vom 30. Juni 1993.

Bashir und dem angesehenen islamischen Gelehrten Dr. Hassan Abdullah al-Turabi« zu einem »intensiven Gedankenaustausch«⁵⁶ zusammengetroffen. Im Februar 1995 folgten Veranstaltungen in Deutschland zum Thema »Die Wahrheit über den Sudan«, bei denen Mirak-Weißbach für das Bashir/Turabi-Regime warb.

Seit 1990 verfestigten sich die Verbindungen zu der von Louis Farrakhan geführten *Nation of Islam* (NOI), die Ende der siebziger Jahre als militanter Gegenpol zu gemäßigten Strömungen innerhalb der Bewegung der schwarzen Muslime in den USA entstanden war. Die islamisch-extremistische NOI fordert einen separaten Staat für die schwarze Bevölkerung der USA und erregte durch ihre kontinuierliche aggressiv-antisemitische Propaganda streckenweise auch internationales Aufsehen. Zur Taktik der in 80 amerikanischen Städten präsenten NOI gehört z.T. erfolgreiche Stadtteilarbeit, mit der in gravierende Problemfelder wie der in Großstädten brachliegenden Rauschgiftbekämpfung interveniert wird.⁵⁷ 1994 bestritten in den USA Vertreter der NOI und LO gemeinsame Veranstaltungen mit Themen wie »The ugly truth about the ADL« oder »The Anti-Defamation League – The new Ku Klux Klan?«.⁵⁸ Bei einer Konferenz des »Schiller-Instituts« bei Washington im Februar 1995 trat der Farrakhan-Sprecher Dr. Abdul Alim Muhammad auf und verlas eine Rede Farrakhans. Der Beitrag würdigte LaRouche als einen der »wahren Patrioten, die Lösungen aufzeigen«, und unter »falschen Anschuldigungen angeklagt, verleumdet, inhaftiert oder sogar für ihre Ideen ermordet« würden.⁵⁹

3.7. Psychischer Druck/Gruppendruck

Seit der Frühphase der LO ist eine vom Führungskader forcierte intensive bis totale Vereinnahmung des engeren Aktivistenkreises für diese geschlossen agierende Gruppierung kennzeichnend. Die Intensität der Vereinnahmung wirft die Frage auf, ob hier durch die offensichtliche Mißachtung des Rechts der Persönlichkeit auf freie Entfaltung und Mißachtung der Unantastbarkeit der Würde des Menschen Verstöße gegen Verfassungsgrundsätze (»Menschenrechte« im Katalog des § 4 Abs. 2 BVerfG) vorliegen.

Die Erfassung aller Lebensbereiche bei Aktivisten des harten Kerns ist seit Anbeginn für die LO typisch. Die Mitgliedschaft wird durch periodische »Mobilisierungen« unter permanenten Handlungsdruck gesetzt, der (Selbst-)Reflexion nur in

56 Neue Solidarität vom 11. Januar 1995.

57 Erfolge verzeichnen die aus NOI-Aktivisten bestehenden sogenannten »Dope Buster«-Trupps z.B. bei der gewaltsamen Vertreibung von Drogendealern aus Stadtvierteln und der politischen Besetzung des durch politische und behördliche Versäumnisse entstandenen Vakuums (vgl. auch Neue Zürcher Zeitung vom 1. Juni 1994).

58 Detailliert hierzu Mira Boland, *Partners in Bigotry. The LaRouche Cult and the Nation of Islam, ADL, Washington 1994.*

59 Neue Solidarität vom 1. März 1995.

Ausnahmefällen möglich macht. LaRouche gelang es 1973, die junge Führungsriege einer zwar relativ primitiven, aber trotzdem wirkungsvollen mehrwöchigen psychologischen Sonderbehandlung zu unterziehen und damit an sich zu binden. Einfache taktische Mittel waren hierbei Frontalangriffe auf bisherige emotionale und intellektuelle Identifikationsobjekte (Eltern, Beziehungspartner, soziales Umfeld, Studium, wissenschaftliche Arbeit), Ausnutzung alterstypischer Konflikte und schlichter Schlafentzug. Bezeichnenderweise sah sich der Egomane LaRouche während dieser Sitzungen in der Rolle des Goetheschen Prometheus und beanspruchte wiederholt die in dem Kernsatz »Hier sitz' ich, forme Menschen nach meinem Bilde« zum Ausdruck gebrachte Fähigkeit. Die Führungsgruppe versuchte dann, diesen Druck auf die nachgeordneten Aktivisten auszudehnen.

Resultate derartiger Indoktrination waren in der Regel der Bruch mit Eltern, bisherigen Freunden und persönlichen Neigungen sowie der Abbruch von Studium oder anderweitiger beruflicher Qualifizierung. Zumindest bis Beginn der neunziger Jahre waren Urlaub oder Hobbys außerhalb der gruppeninternen eng umrissenen Aktivitäten als banal oder degeneriert geächtet. Für Führungskader bzw. dem engeren Kreis zugehörige Geldgeber galten Ausnahmeregelungen. Berufliche Tätigkeit oder fachliche Qualifizierung außerhalb der Organisation galt als besonderes Vergehen, das letztlich als unvereinbar mit dem moralischen Absolutheitsanspruch betrachtet wurde. Aufgrund fremdbestimmter Zeiteinteilung ohnehin unwahrscheinliche freundschaftliche Kontakte wurden mißtrauisch beäugt. Durch Vergabe sogenannter »Stipends« – keine feste Bezahlung, sondern Alimentation bei dringendem Bedarf – wurde Kontrolle über die privaten Finanzen ausgeübt.

Diese Art der internen Druckausübung ging noch in den achtziger Jahren so weit, Mitgliedern unter Hinweis auf den welthistorischen Auftrag Abtreibungen (erfolgreich) nahelegen. Auf einer internen Konferenz 1988 forderte Zepp-LaRouche von den Mitgliedern offen: »Aber bitte keine weiteren Kinder mehr. Und keine zweiten oder dritten Kinder.«⁶⁰ U.a. führte dieser Druck zu deutlich wahrnehmbaren Kompensationshandlungen mit übersteigter bis hysterischer Zuneigung für Haustiere. In den siebziger bis hinein in die achtziger Jahre wirkte die Führung auf die Auflösung von Beziehungen hin, wenn sie der Meinung war, daß sie für die politische Entwicklung der betroffenen Partner hinderlich seien.⁶¹

Um wenigstens heimlich minimale persönliche Freiheitsräume zu erlangen, flüchteten sich viele Mitglieder in Krankheitszustände; in vielen Fällen kam es zu möglicherweise psychosomatisch bedingten oder verschlimmerten chronischen Erkrankungen. Auch periodische psychische Krisen sowie hierdurch bedingte Rückzugsphasen von Aktivisten waren keine Seltenheit. Ein 1980 von einer intelligenten und sensiblen

⁶⁰ Beyes-Corleis (FN 3), S. 50-51, S. 165-172 sowie Ralfs-Horeis (FN 3), S. 9-12, außerdem King (FN 2), S. 299. Auch öffentlich vorgetragene Demütigungen vermeintlicher »Schwächlinge« bei Konferenzen oder Gruppentreffen waren keine Seltenheit. Vgl. u.a. Beyes-Corleis (FN 3), S. 117.

⁶¹ Beyes-Corleis (FN 3), S. 48.

jungen Frau verübter Suizid wurde geheimgehalten. Dazu kam eine Reihe von Fällen mit bleibenden psychischen Defekten, die durch die ständige Ausübung von Psychodruck zumindest verstärkt worden sind.⁶²

LaRouche ist anzulasten, daß er als damals 50jähriger in der Aufbauphase der Organisation den teils außergewöhnlichen Idealismus zahlreicher jugendlicher Mitglieder im Alter von 17 bis Anfang 20 Jahren bewußt und zynisch⁶³ mißbraucht hat. Unter der Anhängerschaft fanden sich überdurchschnittlich begabte Personen, denen jedoch vielfach die Möglichkeit geraubt wurde, ihre Talente durch weitere Qualifikation und Berufserfahrung gesellschaftlich wirkungsvoll einzusetzen. Viele jetzt 40- bis 50jährige Aktivisten fristen somit noch heute ihr Dasein als Straßenverkäufer oder Telefonwerber, sofern sie nicht in die Führungsriege aufgestiegen sind.

4. Gesamteinschätzung

Im Unterschied zu geradlinig ausgerichteten links- oder rechtsextremistischen Gruppierungen liegt bei der LO außer den Invarianten des extremen Sendungsbewußtseins und Alleinvertretungsanspruches (sozusagen als einzige Verkörperung des wahren christlich-humanistischen Erbes) keine dauerhaft gefestigte politische und ideologische Ausrichtung vor. Diese ist vielmehr ausgesprochen bizarr und inkohärent. Sowohl mit Feindbildern als auch mit vermeintlichen oder tatsächlichen Bündnispartnern verhält sich die Gruppierung mit ihrer jeweiligen Linie eher wie ein Chamäleon. Früher vehement verteidigte Standpunkte werden ohne jede Skrupel fallengelassen oder neue Positionen vertreten, auch wenn sie in völligem Widerspruch zu vorher vertretenen Einschätzungen stehen. Eine Charakterisierung der LO als »rechts- oder linksextremistisch« würde schon deshalb zu kurz greifen.

Punktuell besetzt die LO ausgewählte Themen- und Agitationsfelder durchaus effektiv aufgrund eines ausgeprägten Spürsinn für unzureichend abgedeckte Themenfelder oder durch Krisensituationen, politische Fehler und Versäumnisse oder andere Problemlagen verunsicherte und damit anfällige Klientel. Hierdurch können immer wieder, wenn auch meist nur vorübergehend, neue Interessentenkreise erschlossen

62 Ebd., S. 65, S. 71.

63 In einer »Christmas Message« vom 15. Dezember 1990 belehrte LaRouche die Anhängerschaft hinsichtlich mangelnder Bewältigung seines »secret of, shall we say, my genius« folgendermaßen: »And I understand, also, why people have difficulty in understanding it. It's not, shall we say my fault, that people haven't understood what I've said; but it has to do with the relationship between what goes from the neck up, and what goes from the waist down. ... I challenge you, for once and for all: really see what it is that I represent.« Die Perfidie solcher Indoktrination wird erst aus der Tatsache erkennbar, daß der gelegentlich zum »Symbol für die amerikanische Bürgerrechtsbewegung und die Armen« stilisierte LaRouche mit seiner Frau Zepp-LaRouche zumindest Mitte bis Ende der achtziger Jahre – im wesentlichen auf Kosten seiner Anhängerschaft – einen Lebensstandard nach »Gutsherrenart« pflegte: Luxusanwesen in Leesburg/Virginia und in Deutschland (darunter von 1987 bis 1990 das Anwesen Schloß Soonruhe in Mengerschied/Hunsrück); gepanzerte Limousine Mercedes-Benz 500 SEL; die gruppenintern geschätzten Ausgaben für einen (es gab mehrere bezahlte) selbsternannten Sicherheitsberater aus Südvirginia betrugen etwa 1.000.000 US-Dollar.

werden. Bei der Wahl ihrer Mittel ist die LO nicht zimperlich. Die Fanatisierung gegen »Feinde« ist extrem ausgeprägt. Die Bandbreite von Kontakten und Agitation läßt die LO mitunter wie einen je nach Bedarf (oft kostenfrei) einsetzbaren Propaganda-Dienstleister erscheinen, der unter Umständen durchaus konkrete Wirkungen erzielen kann. Angesichts dieser beträchtlichen Aktivitätensvielfalt immer wieder anklingende Spekulationen über nachrichtendienstliche Verbindungen sind nie seriös untermauert worden. Inwieweit die Kontakte zu islamisch-extremistischen Kreisen über dieses für die LO typische propagandistische Andienen hinausgehen, bleibt zu beobachten.

Klassische Strukturmerkmale extremistischer Doktrinen wie Absolutheitsanspruch, Freund/Feind-Stereotype und Verschwörungstheorien sind stärker ausgeprägt als bei den meisten anderen Gruppierungen im politisch extremistischen Spektrum. Diese spiegeln allerdings mehr eine stark durch die Führungsperson und deren psychopathologische Züge bedingte intensive gruppeninterne Dynamik als eine gefestigte oder strategische Ausrichtung wider. Die Intensität der Vereinnahmung des Aktivistenstammes findet nur im Bereich der Sekten Parallelen. Trotz dieser qualitativ stark ausgeprägten Merkmale dürfte auch in absehbarer Zeit die quantitative Dimension – geringe Mitgliederzahl mit kaum wahrnehmbarer Außenwirkung – zumindest in der Bundesrepublik Deutschland den Schaden auf die verbliebene Aktivistenschar und einige wenige potentielle Rekruten sowie die Geldgeber begrenzen.

Die LO kann daher als Grenzfall bezeichnet werden. Sie vereinigt in sich Eigenschaften extremistischer Gruppierungen und Sekten, die in dieser teilweise konzentrierten Ausprägung und Kombination nicht oft anzutreffen sind. So stellt die LO in der Landschaft des politischen Extremismus und der Sekten ein echtes Unikat dar.